

# Paibacher



# Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 55 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Tongerstrasse Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die  
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben  
unverändert und betragen:

mit Postversendung:  
ganzjährig . . . . . 30 K — h ganzjährig . . . . . 22 K — h  
halbjährig . . . . . 15 " " halbjährig . . . . . 11 " "  
vierteljährig . . . . . 7, 50 " " vierteljährig . . . . . 5, 50 " "  
monatlich . . . . . 2, 50 " " monatlich . . . . . 1, 85 " "  
Für die Ausstellung ins Haus für hiesige  
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.  
Postfrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Seine E. und E. Apostolische Majestät haben mit  
Vieljähriger Entschließung vom 6. August d. J. den  
Privatdozenten und Gerichtsscretär Dr. Armin  
Gorenz weig zum außerordentlichen Professor  
des österreichischen Privatrechtes an der Universität  
in Wien allgemein zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Den 24. August 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staats-  
druckerei das LV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Aus-  
gabe ausgegeben und versendet.

Den 24. August 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staats-  
druckerei das XLVII. und XLIX. Stück der italienischen, das  
L. Stück der kroatischen und das LIII. Stück der polnischen  
Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. und  
25. August 1901 (Nr. 194 und 195) wurde die Weiterverbrei-  
tung folgender Preiszeugnisse verboten:  
«Ein Geheimbuch für Frauen» von Dr. med. Bude, Frauen-  
arzt, 1900, Siesta-Verlag Hamburg, Druck von J. Hoerlings  
Wien (Berm. Büreler), Halberstadt.  
Nr. 17 «Il Risveglio» — «Le Reveil» — Genf vom  
17. August 1901.  
Nr. 57 «Rádiálne Listy» vom 17. August 1901.  
Nr. 65 «Egerer Nachrichten» vom 17. Ernting 1901.  
Nr. 65 «Neidefer Nachrichten» vom 17. Ernting 1901.  
Nr. 65 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 17ten  
Ernting 1901.

## Feuilleton.

Unser tägliches Gif.

Von Johann Petkovsek.

(Fortsetzung.)

Die Manipulation mit gesäuerten Gurken, Mi-  
schungen und ähnlichen Früchten, denen man durch  
eine schöne Farbe zu geben nicht ansteht,  
ist bekannt genug, und wenn auch auf derlei Verfäls-  
chungen invigiliert wird, alle zu entdecken dürfte  
wohl der sorgfältigste Überwachung nicht gelingen.  
Während sonach einerseits die auffällige Süßigkeit  
eines Weines von minderer Qualität, welcher zu billi-  
gem Preise in Verkauf kommt, immerhin Bedenken  
erregen kann, muss vor allen Conserben von lockender  
und appetitlicher Farbe ernstlich gewarnt werden.

Verfälschungen der letzteren Art dürften für das  
Auge der kundigen Hausfrau nicht allzuschwer zu  
entdecken sein, wenn sich dieselbe gegenwärtig hält,  
dass eine in Essig eingelegte Frucht dadurch stets ein  
wenig an Farbenfrische verlieren muss. Sobald nun  
die Farbe schöner erscheint, als dies an dem Natur-  
produkte möglich sein kann, hat entschieden ein künst-  
liches Verfahren stattgefunden, das kaum jemals  
völlig unschädlich ist.

Ein recht betrübendes Capitel ist auch die vielfach  
lebhaft betriebene Verfälschung der  
Milch. Die einfache Verdünnung derselben durch  
Wasser ist zwar auch Betrug, aber zum mindesten  
wurden dadurch dem Körper keine schädlichen Stoffe

Nr. 33 «Nordmährische Rundschau» vom 18. August 1901.

Nr. 16 «Wola» vom 15. August 1901.

Nr. 141 «Neue Glühlichter» vom 29. August 1901.

Nr. 36 «Wiener Kleines Tagblatt» vom 8. September 1901.

Nr. 197 «Reichenberger Zeitung» vom 19. August 1901.

Nr. 60 «Nationale Zeitung» vom 7. August 1901.

Nr. 68 «Budivoj» vom 20. August 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die kommende Reichsraths-Session und die Landtagswahlen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» meint, es bedürfe keines besonderen Scharffinnes, um den Grund dafür zu erkennen, dass der Reichsrath vor den Landtagen einberufen werde. Erst der Staat, dann die Länder. Die ersehnte Revalidierung des Parlamentes und damit auch das Einlenken in die alten, normalen parlamentarischen und politischen Verhältnisse könne erst dann als vollzogen betrachtet werden, wenn der Staatshaushalt parlamentarisch erledigt sein wird. Den Kampf gegen die Sterilität, den das Cabinet Koerber mittels der Investitionen und durch die Wasserstraßen-Vorlage aufgenommen hat, wolle es auch in den Posten des Budgets weiter ausfechten. Nach Erledigung des Budgets müsse der Ausgleich mit Ungarn und die Erneuerung der Handelsverträge in Angriff genommen werden. Damit sei das parlamentarische Actionprogramm für die nächsten Monate gegeben. Daselbe bedinge den Wunsch des Ministeriums, dass die eigentliche Politik nicht berührt werde.

Die «Montagspresse» ist überzeugt, dass die gleichen Ursachen, welche in der verflossenen Session die Verhügung des Abgeordnetenhauses und seine Rückkehr zur regelmäßigen Arbeit geboten, auch diesesmal zu den gleichen Wirkungen führen werden. Der Erledigung dringender wirtschaftlicher Aufgaben dürfe sich das Parlament nicht entziehen, wenn es nicht den Parlamentarismus in Frage stellen wolle. Es sei die wichtigste Aufgabe des Abgeordnetenhauses, die Stellung der österreichischen Regierung gegenüber dem ungarischen Vertragsteile bei der Fortsetzung des autonomen Zolltarifes und den Verhandlungen über den Ausgleich zu stärken. Vorher aber habe es noch eine schlichte Pflicht der Volksvertretung gegen-

zu geführt. Außer diesem, durch niedrige Gewinnsucht auf die Tagesordnung gebrachten Verfahren gibt es jedoch noch Milchverfälschungen weit bedenklicherer Art, die theils den Zweck haben, der verdünnten Milch den Anschein eines guten, unverfälschten Nahrungsmittels zu geben, theils das Gerinnen zu verhindern. Mehl, Seife, Kälberrmagen, Pottasche, Gips und noch so manche andere Stoffe müssen dazu herhalten, um die Milch fett, dick und kräftig erscheinen zu lassen oder die Haltbarkeit derselben zu erhöhen. Gut geschulte Marktorgane könnten diesem Nebel mit Erfolg entgegenarbeiten.

Nicht minder häufig als Verfälschungen der Milch kommen solche des Mehles vor, u. zw. geschehen diese durch Beimengungen von Gips — ein Stoff, den wohl niemand zu den Consumptions-Artikeln rechnen wird. Dieser Betrug hat hauptsächlich den Zweck, das spezifische Gewicht des Mehles und somit auch den Gewinn zu erhöhen. Der Gips, wenn auch nicht direct Gift, ist doch ein unverdauliches Material, das unter Umständen auch den Keim zu allerlei Krankheiten legen vermag. Die Infamie der Fälscher gieng vor nicht langer Zeit so weit, dass das sogenannte „Kunstmehl“ in allen Zeitungen angekündigt wurde. Unbefangene Leute, die solch ein Unserat lasen, waren der Ansicht, die Silbe „Kunst“ beziehe sich in diesem Falle auf die Art der Erzeugung, etwa so, wie man zwischen Kunst- und gewöhnlichen Mühlen unterscheidet. In der Wirklichkeit war es nicht so. Die Annonce betraf Stoffe, die den Namen Mehl, insofern man ein Nahrungsmittel darunter versteht, ganz und gar nicht verdienen. — Das besagte Kunstmehl wurde in drei verschiedenen Qualitäten verkauft,

über dem Staat zu erfüllen, die Berathung des Budgets, die Nothwendigkeit der letzteren lasse voraussehen, dass die nächste Session nicht der „unpolitischen Politik“ gehören werde; aber es liege im Interesse aller Völker der Monarchie und aller Parteien, dass die „politische Politik“ nicht die Wirtschaftspolitik totschlage.

In der „Reichswehr“ wird der Landtagswahlkampf in den verschiedenen Kronländern erörtert und insbesondere mit Bezug auf Böhmen bemerkt, dass die Vornahme der directen Wahlen in den Landgemeinden wahrscheinlich sowohl auf czechischer wie auch auf deutscher Seite nicht ohne Einfluss bleiben werde. Es sei zweifellos von grösster Bedeutung, wer die Führung in Böhmen in die Hände bekommt. Eventuelle überraschende Wahlergebnisse in diesem Kronlande würden auf die innere Politik stark einwirken. Die Gründe, die das Parlament zwangen, den nationalen Streit auszuschalten und sich positiver Arbeit zuzuwenden, hätten wohl heute nichts an Gewicht verloren. Allein die Bedeutung der Wahlergebnisse aus den Landtagen für die Partei-Constellationen im Abgeordnetenhaus ergebe sich von selbst. Doch hofft das Blatt, dass die Arbeitswilligkeit des Abgeordnetenhauses anhalten werde.

Die „Montags-Nebne“ verweist darauf, dass die Bewilligung des Staatshaushaltes allerorten als der eigentliche Ausdruck constitutioneller Zustände gelte. Die Abgeordneten aller Parteien anerkennen auch die Nothwendigkeit, zu Beginn der nächsten Reichsraths-Session zunächst über den Staatsvoranschlag zu handeln und ihn vor Anfang des Verwaltungsjahres festzustellen. Auch betreffe der großen politischen Angelegenheiten, die in erster Linie in Frage kommen, herrliche schon ein gewisses stillschweigendes Einverständnis zwischen den Parteien. Der Reichsrath werde gewiss die fördernde Hand dazu bieten, dass an Stelle der ökonomischen Rücksichtnahme der Wohlstand trete.

In der „Öesterreichischen Volks-Zeitung“ führt ein „deutscher Abgeordneter“ aus, dass zu einem billigen, gerechten Ausgleich mit den Deutschen in allen Kreisen des czechischen Volkes jede Neigung fehle. In einer solchen nationalen Kampfesstimmung auf czechischer Seite sei jede Action zu Gunsten eines nationalen Ausgleiches verlorene Liebesmühe. Es könne auch für

Zwar bestand jede derselben aus Gips, aber die Verarbeitung war eine andere. Die eine Sorte entsprach dem Aussehen nach grobem, die andere mittelfeinem, die dritte war nämlich dem feinsten Mehl, welches auf dem Markt unter dem Namen „Auszugmehl“ in den Handel kommt. Der Zweck liegt auf der Hand; es galt, eben alle Gattungen mit gleicher Bequemlichkeit und Plumpheit verfälschen zu können. Leider war die Gewissenhaftigkeit der Mehlhändler eine weit geringere — insbesondere der Landbevölkerung gegenüber — als die der Ledertuchfabrikanten. Während sich die letzteren des Gebrauches der schönen, billigen, aber giftigen Farben nach Thunlichkeit enthielten, benützten die ersten zum Theile ganz ausgiebig das traurige Surrogat, das in Form des sogenannten „Kunstmehles“ feilgeboten wurde. Welchen Nährstoff solch ein Gemenge geben kann, brauchen wir kaum erst zu beleuchten.

In Bezug auf Mehl und Gebäck ist noch ein Umstand zu beachten. Die Erfahrung hat gelehrt, dass sogar — vergiftete Mühlsteine verkauft werden, jene Steine, zwischen welchen in der Mühle das Getreide zu Mehl vermahlen wird. Diese Steine kommen größtentheils aus Frankreich und enthalten ein ziemlich bekanntes arsenikhaltiges Mineral, Arsenit, benannt. Die verhängnisvolle Wirkung des Arsenits ist hinlänglich bekannt. Man invigiliert auf diese Steine, die eine Zeit hindurch recht fleißig importiert wurden, eitrig genug, weshalb die Gefahr, die in solchem Import liegt, infolge der Aufmerksamkeit der Behörden auf ein sehr geringes Maß reduziert ist. Bevor noch in den grösseren Städten die strenge Marktcontrole durchgeführt wurde, konnte man recht eigentlich in

die politische Erziehung des czechischen wie des deutschen Volkes in Oesterreich nur von Vortheil sein, wenn die Abgeordneten sich mit so eminent praktischen Angelegenheiten längere Zeit angelegentlich beschäftigen müssen. Die Regierung versuche mit richtiger Berechnung, die nationale Frage ganz zuriücksstellen, so lange überaus wichtige, alle Kreise der Bevölkerung und alle Nationalitäten berührende Fragen zur Erledigung drängen, wie der Ausgleich mit Ungarn und die Erneuerung der Handelsverträge. Auf deutscher Seite herrsche die volle Bereitwilligkeit zu energischer wirtschaftlicher Arbeit, und da sei auch die Parteien-Zersplitterung unter den Deutschen kein besonderes Hindernis. Auch für eine nationale Ausgleichsaktion bilde diese Zersplitterung kein Hindernis; doch sollte es unter den deutschen Parteien bei der Vertheidigung des nationalen Bestandes nur Wetteifer, aber keinerlei gegenseitige Behinderung und feindselige Angriffe geben.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ beklagen es, dass alle Parteien in den Wahlkampf verwirkt seien, der ein Licitieren um Radicalismus ohne Programm sei; keine einzige der großen politischen Fragen sei im jetzigen Wahlkampfe gestreift worden. Und doch sollten kleinliche Interessen zurücktreten vor der zwingenden Kraft einer strammen wirtschaftlichen Politik; das Interesse des Ganzen sollte der Leitstern aller Politik sein.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. August.

Nach der „Slav. Corr.“ soll der Reichsrath für den 20. October einberufen werden.

Die Abgeordneten des Verbandes der deutschen Volkspartei sind es böhmen und an der Tagesordnung haben nach einer Mitteilung der „Deutschen Volks-Zeitung“ eine Resolution beschlossen, welche der Entrüstung über die Angriffe der Alddeutschen gegen den Abg. Prade, sowie dem ungeschmälerten Vertrauen für den genannten Parlamentarier Ausdruck gibt und des weiteren erklärt, dass die Partei an ihren Grundsätzen, sowie speziell an dem Postulate der Zweiteilung der staatlichen und autonomen Organe in Böhmen festhält.

Kaiser Wilhelm soll mit dem Baron am 10. September auf der Danziger Rhede zusammentreffen. Graf Lambsdorff wird den Baron begleiten. In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, dass eine Rückwirkung der Begegnung auf die Transvaalfrage ausgeschlossen sei.

Bei einem Bankett hielt der französische Kriegsminister General André eine Rede, in der er ausführlich darlegte, was die Regierung für die Armee gethan habe, und sagte, wenn sich auch die Armee fern von Politik halten müsse, so müsse sie doch nur umso inniger mit der Nation vereint bleiben. Redner besprach die Maßnahmen, die getroffen wurden, um diese Vereinigung zu einer noch festeren zu gestalten, insbesondere die Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Der Kriegsminister erinnerte an die kriegerischen Operationen in China, an denen die Armee theilgenommen, wo die Soldaten durch ihre Ausdauer, Disciplin und Tapferkeit die Bewunderung der fremden

dem täglichen Brote auch das tägliche Gift mitgenießen, eine Aussicht, die wahrlich nicht zu den verlockenden gehört.

Vor allem ist es das Luxusgebäck und unter diesem die Semme, worin sich Gifftstoffe verborgen können. Häufig wird die sogenannte „resche“ Semmel sehr hoch geschägt; sämtliche Mägde und Lehrbuben, welche für den Frühstück oder zu anderen Mahlzeiten solches Gebäck einkaufen kommen, suchen sich daher zuerst von der „Reschheit“ des Gebäckes zu überzeugen. So wird denn jede Semmel, da der Bäcker in der Regel keine Einsprache erhebt, in dieser Beziehung oft von sehr undelikaten Leuten geprüft, d. h. mit der Hand zusammengedrückt, wodurch der Schweiß und mitunter auch die Krankheitsstoffe an der Oberfläche haften bleiben und somit auf eine zweite Person übertragen werden können. War die betreffende Person nun frank, so sind auch die Ausscheidungen der Haut bedenklicher Natur, und da es in Kreisen des weiblichen und auch des männlichen Dienstpersonals Leute gibt, die mit sehr gefährlichen, ansteckenden Krankheiten behaftet sind, bringt mitunter wohl auch die tägliche Semmel das tägliche Gift.

Fast in allen Gast- und Kaffeehäusern liegt fern stundenlang das Brot auf den Tischen, das von einer beliebigen Person bestastet wird, und jede Schmeiß- und Stallfliege, die zuvor mit ihrem Rüssel auf einem Nas herumgewöhlt hatte, kann sich darauf setzen. Ähnlich verhält es sich mit den „Bahnstochern“, die schon deshalb sehr verdächtig sind, weil auch die gebrauchten von unsauberen Leuten nicht selten in ihre Behälter zurückgestellt werden und somit noch

Contingente errangen, und in Süd-Ostan, wo die auf diesen fernen Expeditionen bei bisweilen schwierigen, unvorhergesehenen Verwicklungen bewiesene Geschicklichkeit Blutvergießen unmöglich machte und die zwischen Frankreich und Marokko bestehende Freundschaft aller Welt offenbarte und sie noch fester littete. Redner erinnerte daran, dass er sich bemüht habe, wenn es nothwendig war, die Loyalität, die Disciplin und die Moral der Armee wieder aufzurichten, und sagte: Die Armee wird nicht mehr aus ihren Befugnissen und ihrem Pflichtenkreise heraustrreten, um in der Politik entscheidend mitzuwirken. General André schloss: Mit berechtigtem Stolze bereiten wir uns auf den Empfang des erhabenen Herrschers einer Frankreich befreundeten und verbündeten Nation vor, welcher über die erzielten Resultate urtheilen wird.

Die großen russischen Männer werden sich in diesem Jahre an den Ufern des finnischen Meerbusens abspielen. Es nehmen daran 114 Bataillone, 53 Schwadronen und 220 Geschütze teil. Nach der angenommenen Kriegslage ist ein Westcorps unter dem Schutze seiner siegreichen Flotte bei Rewjol gelandet und im Vormarsch auf St. Petersburg begriffen. Einem Ostcorps fällt die Vertheidigung der Hauptstadt zu. Neben dieser Kriegslage ist die Verbindung von See- und Landmanöver bemerkenswert. Die auffallend große anfängliche Entfernung der Gegner, 270 Kilometer, gibt der Cavallerie für den Aufklärungsdienst ein sehr ersprechliches Feld der Thätigkeit.

Infolge der wiederholten Drohungen des französischen Botschafters Constant, Constantiopol zu verlassen, erließ der Sultan, welcher das bekannte Arrangement als den Interessen des Landes zuwiderlaufend betrachtete, den gemeldeten Trads, welcher die Quaigesellschaft in den Besitz ihrer Rechte gemäß dem Concessions-Vertrag setzt. Gemäß dem Trads verpflichtet sich die Pforte überdies, der See-Gesellschaft 70.000 Francs als Entschädigung für den Verlust ihrer Rechte während der zweijährigen resultatlosen Verhandlungen inbetreff der Ablösung der Quais zu bezahlen.

## Tagesneuigkeiten.

— („Hängt ihn auf!“) Das hinscheiden der Kaiserin Friedrich rief wieder ein Vortommnis wach, das seinerzeit bei der Durchreise des Kaisers Friedrich auf der Strecke Eberbach-Frankfurt passierte und viel belacht wurde. Der Gesangverein eines Städtchens wollte dem damaligen Kronprinzen eine gesangliche Ovation darbringen und begrüßte den durchfahrenden Zug mit dem hübschen Gruße: „Hängt ihn auf! Hängt ihn auf! Hängt ihn auf!“ Da an der betreffenden Station nicht gehalten wurde, war der Zug dem Blick der Umstehenden schon entchwunden, als sich die Sänger durch ihren Cantis soweit durchgearbeitet hatten, dass nur die Worte vernommen wurden: „Hängt ihn auf den Kranz der Ehren.“ Das anfängliche Staunen löste sich nun bei dem Publicum in unbändige Heiterkeit auf. Noch heute ergrimmt manches biedere Sängerherz unter jener Sängerschar, wenn bei ähnlichem Anlass der Ruf ertönt: „Hängt ihn auf!“

— (Ein merkwürdiges Königreich.) Nur wenige Menschen wissen, dass König Eduard VII. einen Collegen in der Person des Königs der Insel Barbey hat, die ungefähr drei Kilometer von der Halbinsel Vloyn in der Grafschaft Carnarvon liegt. Dieser kleine Staat ist absolut unabhängig und frei von der Hoheit der englischen Krone.

mals zur Benützung gelangen. Auch durch das Trinken aus den bereits benützten, aber nicht entsprechend gereinigten Gläsern können ansteckende Krankheiten, zumal die Schleimhaut der Lippen und des Mundes dazu stark inclinieren, übertragen werden. Dass schließlich auch die Benützung öffentlicher Anstandsorte unter Umständen sehr gefährlich werden kann, darüber wollen wir hier kein weiteres Wort verlieren.

Es wäre sehr angezeigt, das Betasten und Liegenlassen des Brotes in den öffentlichen Localen durchaus zu untersagen, das insbesondere zu Zeiten verhängnisvoll werden kann, in denen epidemische Krankheiten, speciell Blattern und ähnliche Hautkrankheiten herrschen. Solch ein Verbot lässt sich in Bezug auf Bäckereien sehr leicht durchführen, weil dessen Beachtung im eigensten Interesse der Bäcker läge. Rücksichtlich der Gastr- und Kaffeehäuser dürfte es jedoch schwieriger gehandhabt werden können. Viel bestastete Semmeln, solche also, die bei dem Druck der Hand infolge der schon vorhandenen Bruchstellen leicht nachgeben, die bereits benützten Bahnstocher und die nicht ganz reinen, oft von Schnitz strobzenden Trinkgläser sind unter allen Umständen zu vermeiden, besonders wenn der Gesundheitszustand im allgemeinen die Ansteckungsgefahr durch contagiose Stoffe nahelegt. In diesen hier angeführten Fällen soll man umso vorsichtiger sein, als theils die Gewissenlosigkeit, theils die Unkenntnis, mangelhafte Bildung und Ungefährlichkeit gar vieler stets neue Wege und Gefahren eröffnen, auf denen das „tägliche Gift“ seine Opfer erreichen kann. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit!

(Schluss folgt.)

Er zählt nur 77 Einwohner, die königliche Familie zu gerechnet, deren Vorfahren die Insel schon seit unbestimmten Zeiten beherrschen. Der König ist auch gleichzeitig kraft seiner Würde Doctor, Schulmeister und Bürgermeister. Die königlichen Gesetze gelten auf der Insel nicht, deren Bewohner von Getreide, Milch und Butter leben und — Steuern zu zahlen. Ihren Geldbedarf decken die Insulaner durch den Verkauf von Hammern. Dass sie kein Interesse an der Welt nehmen, beweist, dass sich keine Zeitung auf der Insel findet. Gefährliche Klippen, die das Inselreich umgeben, schützen es vor störenden Besuchern.

— (Über ein Aufsehen erregendes Duell) wird aus Petersburg berichtet: Die Petersburger „Lebewelt“ hat einen der ihrigen verloren, den Fürsten Bogenstein, einen glänzenden Officier der Garde, der aber zu mehr in der wenig vornehmen Welt der Tingeltangel glänzte, deren Sterne aller Größen er mit einem wahren Feuerwerk anbetete. Und einer dieser „Wandelfeuer“ der mit seinen Fürsten in einem Vergnügungszuge einen Ausflug zu einem Vororte von Petersburg mache, war auch die Urzelle des Duells, das ihm sein junges Leben kostete. Die sehr gewöhnliche Tingeltangelbame saß in einem Wagen des Fürsten mit einer ihrer Bühnenkolleginnen einem Unbekannten gegenüber, über, den die beiden Dämmchen ein wenig „aufzogen“, indem sie mehr oder minder humoristische Vermuthungen über ihre Nationalität zum Ausbrude brachten. Der unbekannte Gentleman verlor bei den frechen Scherzen schließlich die Geduld und sagte, sich von seinem Platze erhebend: „Meine Damen, ich will Ihnen über meine Nationalität Auskunft geben, woher Sie eigentlich sind?“ — „Wir sind Pariserinnen“, erwiderte das eine der Dämmchen. — „So!“ bemerkte der Gentleman, „das glaubt Ihnen kein Mensch, denn die Pariserinnen haben die Gewohnheit, höflich zu sein, während Sie das Gegenteil davon sind.“ Bei diesen Worten eilten die Damen hastig hinaus und riefen einen Officier, der ihnen für diesen Vorstand. Dieser Officier, der Fürst Wittgenstein, ein Verwandter des verstorbenen Fürsten Hohenlohe, ein Partei für die Schöne; es kam zuerst zu einem Duell, dann zu einem Kartenschlag und einem Duell, der Fürst von einer Kugel in der Unterleibsgegend getroffen wurde, während sein Gegner, ein einfacher Mann, nur einen durchschossenen Oberrock zu beklagen hatte. Die Sache hat in der Petersburger Gesellschaft die grösste Aufregung hervorgerufen.

— (Ein Zusammenschlag mit Elefanten) Der Londoner „Engineer“ berichtet von einem mettelschweren Eisenbahnunfall, der am 17. Juli auf der Eisenbahnlinie Assam und Bengal stattgefunden hat. Der Betriebsleiter dieser Strecke war auf einer Besichtigungsreise eingriffen und fuhr mit seinem Sonderzug gerade um Mitternacht durch den großen Nambarival, als die Wagen plötzlich mit einem furchtbaren Ruck zum Stehen kamen. Die Motive war auf eine Herde wilder Elefanten, die wie es ihrer Gewohnheit entspricht, einen nächtlichen Spaziergang längs der Eisenbahn machten. Die Maschine rammierte einen der Elefanten nieder, und der Stoß war so heftig, dass die Bordräder der Lokomotive aus den Radleisten gerissen. Die Insassen des Zuges wurden aus den Betten geworfen. Das Unglück wäre grösser gewesen, wenn nicht gerade der Zug sehr langsam gefahren wäre. So konnte die Maschine innerhalb einer Stunde wieder auf die Geleise gebracht werden, und die Reise wurde dann vollendet. Für den Elefanten war die Begegnung verhängnisvoller gewesen. Er hatte nicht nur beide Hinterbeine gebrochen, sondern auch so schwere innere Verletzungen davongetragen, dass er in der seitlichen Vertiefung neben dem Bahnlörper liegen blieb. Als der Zug am folgenden Morgen auf dem Rückwege die Strecke passierte, lag das Tier tot da. Der Zugführer berichtete, dass er im ganzen acht Elefanten gezählt hätte und dass noch ein junger von der Zug

## Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sandor.

(96. Fortsetzung.)

„Ihre Tochter ist gefunden,“ sagte er dann. „Sie lebt im Hause ihrer Tanten, der Gräfinnen Graden, denen Sie vor einigen Wochen eine nächtliche Besuch abstatteten, die nahezu verhängnisvolle Folgen gehabt hätte. Ihre Tochter wird demnächst ihr Eltern treten; sie wird sich aber auch in wenigen Wochen heiraten und in ihrem Gatten ihren natürlichen Sohn und Beschützer haben.“

Weipert schwieg und beobachtete die Gräfin seiner Worte auf denjenigen, dem dieselben galten. Er sah, dass der Mann erblassen und dass Ruth und Aerger sich in seinen Augen ausprägten.

Michael van der Hutton hatte sich zu sehr in die Gewalt, als dass er die in ihm tobenden Geistesten durch Worte zum Ausdruck gebracht hätte; trotzdem war er im Augenblicke starr vor Schrecken und Angststürzung. Wenn seine Tochter heiratete, war sie allerdings seiner Macht entrückt; dann war alles, was sie ausführte, seine Hoffnungen sich knüpfsten, verloren, ganz anders als den Gräfinnen wegen des Mordversuches verloren und rechtlich verurtheilt zu werden.

„Ich selbst habe mich mit Ihrer Tochter verlobt und werde sie demnächst heiraten,“ fuhr Weipert nach langerer Pause fort. „Wir — meine Braut und ich sind mit den Gräfinnen übereingekommen, uns mit

schne zu Boden geworfen, wahrscheinlich aber nicht schwer verletzt worden sei, da er noch imstande war, sich unter furchtbarem Gebrüll mit seinen Gefährten in den Wald zu flüchten.

— (Der Cincinnati von Dänemark.) Aus Kopenhagen wird geschrieben: Wie seinerzeit berichtet, wurde beim letzten Regierungswechsel ein Bauer, Ole Hansen, Mitglied des Folketing, zum Minister für Landwirtschaft ernannt. Ein Journalist, der den neuen Minister dieser Tage auf seinem Gut in der Provinz besuchte, traf ihn auf dem Felde, mit den Erntearbeiten eifrig beschäftigt. Das Gut, nicht besonders groß, ist ein sehr einfacher Bauernhof mit nur 66 Tonnen (Morgen) Land. Der Minister besorgt ganz wie früher selbst alle Arbeit, er geht sogar selbst in den Stall, um die Kuh zu füttern. Sein Sohn arbeitet mit ebenso wie die anderen Leute des Hofs für Stundenlohn und erhält ebenso wie die anderen Arbeiter jeden Samstag vom Minister seinen Verdienst ausgezahlt. Und er hat noch keine Lohn erhöhung verlangt, obgleich er sehr gut weiß, dass die Stellung seines Vaters sich bedeutend verbessert hat. Die Nachbarn des Ministers wundern sich, dass er seine Lebensweise nicht geändert habe, er aber antwortet, dass er ein Bauer sei und, wenn er nicht mit Regierungsarbeiten beschäftigt sei, auch weiterhin als schlichter Bauer leben wolle.

— (Der schlaue Li-Hung-Tschang.) Eine bezeichnete Anekdoten von Li-Hung-Tschang pflegte, wie die Wochenschrift "M. A. P." mittheilt, der verstorbene Oberbürgermeister Ure von Glasgow zu erzählen. Als der Oriental im Laufe seiner europ. Reise Glasgow besuchte, sollte er auf einer Fahrt den Clyde hinunter den Hafenbestand und die Docks jenes berühmten Wasserlaufes sehen. Ure als Vicepräsident des Clyde Harbor Trust fiel die Aufgabe zu, den berühmten Fremden zu führen und ihm alle die vielen Werke des Trusts zu zeigen, denn das alte Sprichwort: „Der Clyde hat Glasgow gemacht, und Glasgow hat den Clyde gemacht“, ist nur zu wahr. „Wieviel“, fragte Li, „bekommen Sie dafür, dass Sie dies alles leiten?“ Es wurde ihm erwidert, dass die Stellung eines Vicepräsidenten ein großes Ehenamt wäre und nicht honoriert würde. Ein unglaublicher Ausdruck zog über das Gesicht des Orientalen, und seine Augen blieben auf einer prächtigen diamantenen Nabel haf- ten, die Ure trug. Er legte seinen Finger darauf und sagte mit triumphierendem Glanze: „Und woher haben Sie denn mit bekommen?“

— (Die Mikrobenflora des menschlichen Körpers.) Der Leib jedes einzelnen Menschen bildet für viele Arten von Mikroben (Bakterien) und unzählige Individuen dasselbe ein Gebiet, in dem sie es sich wohl sein lassen und das sie aus freien Stücken nicht mehr verlassen. Außerdem sind diese Mikroben Einwanderer, denn das neugeborene Kind ist frei von ihnen. Aber schon nach wenigen Stunden haben sich auf der Oberhaut und den Schleimhäuten des Säuglings Mikroben angesiedelt, die teils mit dem Wasserschlund, theils aus der Luft auf die Haut gelangten. Hier bleiben sie nun oder wandern ins Innere des Körpers und gebieben ganz vortrefflich, besonders in der warmen Jahreszeit. Im ganzen hat man bis jetzt mehr als 60 verschiedene Arten von Mikroben kennen gelernt, welche den Körper des Menschen bewohnen. Diese Mikroben sind durchaus nicht alle als Schädlinge für den Menschen zu betrachten, sondern es ist die Zahl der pathogenen, Krankheitserzeugenden Mikroben nicht allzu groß, deren Individuenzahl freilich umso mehr. In der Mundhöhle des Menschen haben sich nach Dr. Millers Untersuchungen etwa 20 verschiedene Arten von Mikroben angesiedelt, manche von ihnen bewohnen diese Räume ausschließlich, einige davon

dann wenn möglich gütlich zu vergleichen. Ehe ich Ihnen aber unsere Bedingungen stelle und Ihnen meine Vorschläge unterbreite, wollen Sie mir auf noch eine Frage aufrichtig antworten. Was würden Sie beginnen, wenn Sie noch einmal in den Besitz eines bedeutenden Vermögens kämen? Würden Sie daselbst wieder ebenso vercheiden wie vor Jahren das Erbteil Ihrer Frau?“

„Dass mich der Teufel ritte! Ich würde mich schon hüten! Wenn ich noch einmal das Geld hätte, würde ich mich hübsch zur Ruhe setzen und das be häbige Leben eines Bourgeois führen. Habe die Abenteuerfahrten überhaupt satt — das dürfen Sie mir glauben, verehrter Herr!“

„Wie kamen Sie überhaupt auf diese Bahn?“ fragte Weipert mit wirklicher Theilnahme.

„Wie ich darauf kam?“ wiederholten Michael von der Hütten. „Nun, ich sagte Ihnen ja schon, dass meine Eltern früh starben. Später hatte ich kein Heim, keinen Anhalt, keine Freunde mehr. So führte ich ein ruhelos Leben, und eins kam zum anderen. Meine Frau habe ich wirklich geliebt. Wenn sie mich besser verstanden hätte, würde sich vielleicht noch alles zum Guten gewandt haben, aber ihre Neigung zu mir war nur eine Caprice, und als die Laune verflogen, begreute sie bitter das Opfer, welches sie mir gebracht hatte. Sie hatte auch keinen Halt in sich, keine Festigkeit, kann an zu durchleben hätte, würde auch manches anders werden, und zum zweitenmale würde ich — doch egal, es lässt sich ja doch nichts mehr ändern. Ich war von jeher ein armer Teufel und werde es wohl bis an mein Ende bleiben!“

„Du spät zur Umkehr ist es nie!“ sagte Weipert ernst. „Wir machen Ihnen folgendes Annerbieten: Sie verpflichten sich, Hamburg zu verlassen und niemals

steigen aber auch durch die Speiseröhre in den Magen und vegetieren dort sowie in den Darmen weiter. Gewisse Bakterienarten werden durch den sauren Magensaft getötet, aber doch weist der Magen mehr als 30 Arten von Mikroben auf. Am zahlreichsten sind dieselben in den Darmen, besonders unter ihnen die Bacillen. Ob diese Mikroben bezüglich der Verbauung eine begünstigende Rolle spielen, muss noch dahingestellt bleiben, jedenfalls produzieren gewisse Darm-Mikroben eigentümliche Giftstoffe, die Veranlassung zu Krankheiten bilden können. — Außer der normalen Mikrobenflora des menschlichen Körpers, die dieser im gesunden Zustand beherbergt, treten in denselben durch Einwanderung gelegentlich pathogene Mikroben als Erreger spezifischer Krankheiten (Cholera, Typhus, Milzbrand usw.) auf, und es ist wahrscheinlich, dass, wenigstens in einzelnen Fällen, diese schädlichen Mikroben in ihrer Ausbreitung durch die normale Mikrobenflora gehemmt werden.

— (Scheidungsgründe in Amerika.) Die Gesetze der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die die Trennung kirchlich oder standesamtlich geschlossener Ehen vorsehen, sagt eine englische Wochenschrift, sind so grundsätzlich voneinander verschieden und weichen so stark von denen anderer Länder ab, dass es nicht unangebracht sein dürfte, einmal eine Blütenlese an dieser Stelle zum besten zu geben. Hier die jeweiligen Gründe, die eine Trennung der Parteien gestatten: Utah: Wenn Mann und Frau nicht in der Lage sind, in Frieden und Eintracht miteinander zu leben. Missouri und Wyoming: Wenn Landstreitkrieg des Gatten erwiesen ist. Virginia: Wenn der Ehemann vor der Heirat unmoralisch gelebt hat. Rhode Island: Üblerlicher Lebenswandel des einen oder des anderen Theiles. Kentucky: Bürgellose Herrschaft des Weibes oder des Mannes. Kansas und Ohio: Fehlendes Pflichtgefühl des Ehemannes oder der Ehefrau. Tennessee: Wenn die Frau sich dem Bestreben des Mannes nach Niederlassung in dem Staate Tennessee widersetzt. Massachusetts: Dreijährige Mitgliedschaft in einer religiösen Sekte, welche die vom Staate erlassenen Ehegesetze nicht respektiert. Georgia: Wenn sich die geistige Unzurechnungsfähigkeit des Gatten oder der Gattin während der Ehe herausgestellt hat.

— (Krieg gegen die Mosquitos in Amerika.) In New York wie in seinen Nachbarorten leidet die Menschheit in diesem schwül-heißen Sommer ganz besonders unter der Mosquitoplage und deshalb auch an Malaria. Das New Yorker Gesundheitsamt macht nun Versuche, die Plage auszurotten, und zwar hat es, auf Staten Island beginnend, in die Seen und Sümpfe, in welche die Insekten nisten, tausende Gallonen von Rohpetroleum gegossen. Das Resultat dieser Methode ist noch festzustellen, verspricht aber ein günstiges zu sein, denn immerhin ist es schon gelungen, dem Dasein vieler Gänse und Enten ein Ende zu machen. Das New Yorker Gesundheitsamt ist überhaupt ein rühriges. So hat es einen Kreuzzug gegen das Auswerfen unternommen, wird aber leider von den Behörden nicht unterstützt. Als unlängst zwei Leute dem Richter vorgeführt wurden, die der Verordnung zum Trock auf den Fußboden eines Straßenzugwagens gespült hatten, entließ er sie mit den Worten: „Das thue ich selbst auch!“ — Na, ja . . .

— (Schön und klar.) Der Reisende für Marcus Löbenstein schreibt seinem Principal, dass ein gewisser Kunde dem Abschluss eines neuen Geschäfts große Schwierigkeiten entgegensteht, und erbittet telegraphische Anweisung, ob er sich noch weiter bemühen solle. Herrn Löbensteins Depesche lautete: „Ja es, is es, is es nich, is es nich, besser is es, es is.“

den Weg Ihrer Tochter und der Gräfinnen Gruden zu kreuzen. Dafür verzichten die Gräfinnen darauf, Sie wegen des Einbruches und des mörderischen Überfalls anzusegnen. Sie erhalten eine Summe von fünfzigtausend Mark bar ausbezahlt und beziehen, solange Sie sich im Auslande aufhalten, eine jährliche Rente von zehntausend Mark, die aber sofort erlöschend würde, wenn Sie den unsererseits gestellten Bedingungen nicht nachkommen.“

„Ich — ich — wieviel soll ich bekommen?“ fragte Hutter, alias Elzner, der seinen Ohren offenbar nicht traute.

„Was ich Ihnen sage: Fünfzigtausend Mark gleich und zehntausend Mark jährliche Rente bis an Ihr Ende. Es handelt sich nur darum, ob Sie unsere Bedingungen erfüllen werden!“

„Alles — alles — alles will ich thun, was Excellence befiehlt!“

Und eine Flut überschwenglicher Danksgaben entströmte seinem Munde, die Weipert aber kurz abschnitt, indem er ihn aufforderte, gleich am nächsten Tage zu ihm zu kommen und in Gegenwart eines Notars, der auch ein entsprechendes Schriftstück aufsetzen sollte, die versprochene Summe in Empfang zu nehmen.

„Gott sei dank,“ seufzte er, als der ehemalige Schauspieler ihn verlassen hatte, „das war eine unerwartete Lösung. Was wird Mr. Pitt sagen, wenn ich ihm das mittheile! Und was wird Mrs. Zork sagen, wenn sie erfährt, dass ihr über Nacht eine halbe Million in den Schoß gefallen ist! Aber die Hauptfrage bleibt doch, dass Kathie meine süße kleine Braut ist und dass kein Schatten unser Glück nun mehr verdunkeln kann.“

(Schluss folgt)

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Die elektrische Straßenbahn in Laibach.

Der Stadtmagistrat hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Betriebsöffnung der elektrischen Straßenbahn in Laibach zur Hintanhaltung von Verkehrsstörungen und zur Vermeidung von Unglücksfällen in den von der elektrischen Straßenbahn befahrenen Straßen der Stadt folgende verkehrs- und sicherheitspolizeiliche Anordnungen erlassen:

Zegliche Hemmung des Straßenbahnbetriebes, sei es durch den Verkehr anderer Fuhrwerke, sei es durch irgend ein Verstellen der Fahrbahn, sei es endlich durch böswillige oder auch nur fahrlässige Beschädigung der Gleise, elektrischen Leitungen und sonstigen Bahneinrichtungen, wie auch das Emporletern an den Leitungsmasten und jegliche Beührung der Leitungsrähte ist strengstens untersagt; bezüglich der das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit begründenden Beschädigungen wird auf die strengen Strafbestimmungen des allgemeinen Strafgesetzbuches hingewiesen.

Es ist daher insbesondere allen Straßenfuhrwerken das über das Maß der Nothwendigkeit hinausgehende Fahren der Bahngleise verboten, beziehungsweise das Fahren der Schienen nur dort gestattet, wo mit Rücksicht auf die Enge der Fahrstraße ein anderer Fahrweg nicht vorhanden oder wo dies zum Zwecke des Ausweichens, der Straßenüberfahrung oder des Vorfahrens unumgänglich nothwendig ist.

Desgleichen ist es verboten, zwischen oder neben den Bahngleisen bis zur Entfernung von einem Meter irgendwelche Gegenstände, welche die freie Durchfahrt der elektrischen Wagen hindern könnten, wie zum Beispiel: Holz, Ziegel, Steine, Koble, Geräthe oder vergleichbare zu deponieren, beziehungsweise liegen zu lassen.

Ebenso ist es verboten, Fuhrwerke ohne Aufsicht auf dem Gleise der Bahn oder unmittelbar neben demselben stehen zu lassen.

Für mit Pferden bespannte Fuhrwerke aller Art ist auf sämtlichen Straßen des Stadtgebietes die Verwendung doppelter Leitseile, respective für zwei- und mehrspännige Fuhrwerke die Verwendung von Kreuzzügeln vorgeschrieben.

Alle Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger haben den entgegkommenden oder nachfolgenden Wagen der Straßenbahn schon auf eine entsprechende Entfernung auszuweichen, damit der Straßenbahnwagen ohne Aufenthalt passieren kann.

Bei zu beforgendem Scheuwerden von Wagenpferden hat der Wagenlenker abzusteigen und die Pferde solange fest beim Zaume zu halten, bis der elektrische Motorwagen sich nicht mehr im Gesichtskreise der Pferde befindet.

Überhaupt hat sich das Publicum beim Annähern an die Bahngleise, beziehungsweise bei deren Passierung mit der größten Vorsicht zu benehmen; auch ist beim Heraustreten aus den an der Bahnstrecke gelegenen Häusern Vorsicht streng geboten.

Die von der elektrischen Bahn durchzogenen Straßen sind von Prozessionen, öffentlichen Aufzügen, Leichenbegängnissen u. dgl. überhaupt nicht berührt werden; wenn dies jedoch unvermeidlich geschehen muss, so sind die Bahngleise nach Thunlichkeit freizulassen und den Straßenbahnwagen muss anstandslos ausgewichen, beziehungsweise jede Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs möglichst vermieden werden.

Wagen mit über vier Meter langen Bauholzern und Baumstämmen dürfen vom 1. September an auf der Karlstorstraße und in der Floriansgasse, über den Alten Markt und den Rathausplatz nicht mehr verkehren; es ist daher der ganze diesbezügliche Verkehr von der Gruberkanalbrücke aus auf die Gruberstraße zu leiten.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass das Verühren gerissener Drähte, u. zw. sowohl der Bahndrähte als auch der Lichtleitungs-, Telephon- und Telegraphendrähte äußerst gefährlich und daher unabdingt zu unterlassen ist. Das Entfernen solcher gerissener Drähte darf nur durch Angestellte der Straßenbahn, beziehungsweise andere hierüber belehrte und hiezu von der Unternehmung oder der städtischen Sicherheitsbehörde ausdrücklich aufgeforderte Personen erfolgen.

Diese Anordnungen, durch welche die betreffs der Sicherheit und Ordnung beim Betriebe der elektrischen Bahn allgemein geltenden gesetzlichen Bestimmungen wie auch die nach behördlicher Genehmigung noch besonders zu erlassende Betriebsordnung nicht berührt werden, treten mit dem Tage der Betriebsöffnung in Kraft. Übertretungen derselben werden, sofern nicht sonstige strengere Strafbestimmungen Anwendung finden, nach § 117 der Straßenpolizeiordnung für die Landeshauptstadt Laibach mit Geldbußen bis zum Betrage von 200 K. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen bestraft.

— (Bischöfsconferenzen.) Die allgemeinen Bischöfsconferenzen finden in der ersten Hälfte des Monates November im Wiener Fürsterzbischöflichen Palais unter dem Vorsiehe des Cardinals Dr. Grusch statt.

— (Efficientombola.) Der freiwillige Feuerwehr in Zagorje, politischer Bezirk Adelsberg, wurde für das heurige Jahr die Veranstaltung einer Efficientombola mit 500 Karten befußt Anschaffung von erforderlichen Feuerlöscherquisiten bei Ausschluss von Gewinnen in Geld, Geldscheinen und Monopolsgegenständen bewilligt. — o.

— (Volkstümliches Schauturnen.) Wir erhalten folgenden Bericht: Das Sonntag, den 25. d. M., auf dem Sommerturnplatz nächst dem I. I. Forstgarten vom Laibacher deutschen Turnverein veranstaltete volkstümliche Schauturnen nahm, vom prächtigsten Wetter begünstigt, einen sehr schönen Verlauf. Zur bestimmten Zeit traten gegen 50 ausübende Turner und Böglings zu den Freilüftungen an, die durch einen hübschen, im Laufschritte ausgeführten Marsch eingeleitet wurden. Die Freilüftungen ohne Belastung

28. August 1901.

wurden unter Leitung des Turnwartes Herrn Franz Meisey in anerkennenswerter Weise ausgeführt. Die eigentliche Veranstaltung aber gipfelte in dem Dreikampfe für die Turner und in dem Wetts- und Hindernislaufen für die Böglings. Der Dreikampf bestand aus dem Kugelschoden (die Kugel hat ein Gewicht von 5 kg), dem Schleuderballwettwerfen und dem Hindernislaufen. An diesem Wettbewerbe beteiligten sich 12 ausübende Turner. Der Dreikampf zeigte, wie durch stete Übung der Körper gefühlt wird und zu welchen bewunderungswürdigen Leistungen man es mit der Zeit bringen kann. Denn da wurden im Kugelschoden 13'60 m, 12'70 m und 12'10 m, im Schleuderballwettwerfen 36 m, 34'70 m und 32'90 m verzeichnet. — Das Hindernislaufen wurde nach Zeit bemessen. Es war eine abgesteckte Strecke von 100 m zu durchlaufen. In dieser Strecke waren vier 1 m hohe Hürden aufgestellt, die übersprungen werden mussten. Die drei besten Läufer legten diese Strecke in 16½ und 16¾ Secunden zurück. Aus dem Dreikampf gingen Johann Zatlitsch, Josef Pavlicek, Valentin Cerer, Heinrich Schwingschädl, Rudolf Peßl und Anton Achtschin als Sieger hervor und wurden durch Übergabe von Eichenlaubkränzen mit Bändern geehrt. — Zwischenfallshütternde Episoden zeitigte das Böglings-Wetts- und Hindernislaufen. Die Böglings hatten eine gegen 80 m lange Strecke zu durchmessen. Die im schnellsten Laufe zu nehmenden Hindernisse waren: eine 80 cm hohe Hürde, ein mittelgroßes Fass, dem der Boden oben und unten ausgeschlagen war, und eine 25 m lange und 2 m breite Plache, die auf dem Boden aufgespannt lag. Lebhafte Heiterkeit erregte es, als die flinken Böglings so heutig durch die Fässer, die auf einem hohen Holzgestelle hingen, hindurch- und unter der Plache hervorkrochen, um wieder mit der größten Kraftanstrengung dem gesteckten Zielpunkt zuzueilen. Insbesondere den Kindern, die in großer Anzahl dem Wettkampf zufuhren, bereitete dieses Schauspiel sichtliches Vergnügen. Um die Strecke zu durchlaufen, benötigten die Böglings 25 bis 31 Secunden. — Nach dem Staffellaufen zwischen zwei Parteien (jede bestand aus 18 Mann), von denen die schwarzgelbe als Siegerin begrüßt wurde, trat die Mannschaft der Fußballriege zu einem internen Fußballwettspielen an. Der Kampf bot ziemlich verwinkelte Situationen, da auf beiden Seiten mit Hartnägigkeit gekämpft wurde. Waren zu Beginn des Spiels auch die "Weißen" längere Zeit im feindlichen Felde, so gelang es den "Schwarzen" doch, nachdem sie einige scharfe Angriffe auf ihr Thor mit Geschick abgewehrt hatten, den Kampf aufs Feld der "Weißen" zu verlegen, wo sie nach kurzer Gegenwehr das erste Thor errangen. Nach dem Platzwechsel glückte es der weißen Mannschaft, die Scharte auszuwehen. Das Spiel endete mit 1:1. — Die ganze Veranstaltung rief allgemein verbientes Lob hervor, und die Zuschauer verließen befriedigt den Turnplatz, wo ihnen in abwechslungsreicher Reihenfolge eine Zusammenstellung neuer volkstümlicher Übungen geboten worden war. Gleichzeitig war diese Veranstaltung ein Beweis, dass die Männer, denen die Leitung des Turnens anvertraut ist, bemüht sind, immer wieder Neues auf dem turnerischen Felde aufzufinden und der breiten Deutschtumlichkeit vorzuführen und dadurch das Interesse an der schönen Turnerei zu wecken. Für den gelungenen Verlauf der Veranstaltung gebürt insbesondere Dank den beiden Herren Turnwart Franz Meisey und Valentin Cerer, die kein Opfer an Zeit und Mühe gescheut hatten, um das vorgestellte Ziel zu erreichen.

— (Vom Marktplatz.) In Ergänzung unserer vorgebrachten Mittheilung betreffs Verlegung der Standplätze wird uns von informierter Seite berichtet: Infolge der demnächst bevorstehenden Eröffnung des Verkehrs auf der elektrischen Straßenbahn müssten aus Verkehrs- und Sicherheitsrücksichten einige Aenderungen in den Standplätzen der diversen Verkäufer vorgenommen werden. Es wurde bestimmt, daß der Dom- und Rathausplatz von nun an ausschließlich als Gemüsemarkt verhüllt werden und wurden infolgedessen sämtliche Greißlerinnen mit Obst &c. in den letzten Tagen von dort entfernt und auf den Pogačerplatz (den bisherigen Mehlmärkt) versetzt, der von nun an als spezieller Obstmarkt zu dienen hat. Am Dom- und Rathausplatz wurde den Verkäuferinnen bedeckt, sich dem Trottoir zuzuwenden, und das laufende Publicum wird im eignen Interesse darauf aufmerksam gemacht, von dort aus und nicht vom schmalen Raume zwischen den Verkäuferinnen und der Fahrbahn der elektr. Straßenbahn seine Einfäufe vorzunehmen. In nächster Zeit werden sich die Verkäuferinnen überdies mit Verkaufsbänken versehen müssen, wodurch daß unpassende Auslegen der Körbe mit Virtualien auf dem bloßen Boden ein Ende nehmen dürfte. Der sogenannte Bauernmarkt, welcher provisorisch hinter dem Gebäude des alten Gymnasiums abgehalten wird, dürfte noch vor Eröffnung der neuen Kaiser Franz Josef Brücke auf dem Franzensquai verlegt werden, während der Eier- und Geflügelmarkt auf dem iekianen Standplatze verbleibt.

— (Bau einer elektrischen Anlage in Kisovec bei Sagar.) Die Trifailer Kohlengewerkschaft, Werksleitung Sagar, beabsichtigt auf dem Maschinen schachte in Kisovec sowie auf den Haupthorizonten dieses Schachtes an Stelle der bisherigen Petroleumbeleuchtung eine elektrische Beleuchtung in größerem Maßstabe zu installieren und weiters zum Betriebe eines Grubenventilators am Wilhelmine - Stollen eine elektrische Kraftübertragung herzustellen. — Zu diesem Behufe wurde bereits das Schacht gebäude in Kisovec östlich mit einem 5-6 Meter langen 4-6 m breiten, 3-3 bis 4-3 m hohen, solid gemauerten und mit Zinkblech eingedeckten Zubau versehen, in welchem zu bauе eine Dynamomaschine aufgestellt wird, die von einer bereits vorhandenen 20pferdigen Dampfmaschine betrieben werden soll. Die genannte Dynamomaschine (Primärmaschine), bezw. vierpolige Gleichstrommaschine soll per Minute 900 bis 1000 Touren machen und eine Maximal leistung von 80 Ampère bei 220 Volt Spannung besitzen. Von dieser Primär-Dynamomaschine wird fernerhin die elek

Von dieser Primär-Dynamomaschine wird sowohl die elektrische Spannung wie die Leistung von 80 Ampere bei 220 Volt Spannung liefern. Am 25. d. M. in Altenmarkt bei Laas eröffnet. Ein näherer Bericht folgt.

trische Beleuchtung mittelst Bogenlampen und Glühlampen, als auch eine Kraftübertragung zum Wilhelmine-Stollen auf eine Entfernung von 400 m gespeist werden. Die Leitung, auf welcher die Kraftübertragung erfolgt, wird blanker Kupferdraht von 35 mm Querschnitt bilden und dieselbe wird auf Holzfäulen circa 6 m über dem Erdboden isoliert ausgeführt werden. Beihufs Aufstellung des Ventilators sowie des Elektromotors (Secundär-Dynamo) wird nächst dem Wilhelmine-Stollen ein kleines Maschinenhaus in der Ausdehnung von 5,7 m Länge, 5 m Breite und 2,8 m Dachgleichhöhe ausgeführt werden. Die daselbst untergebrachte Secundär-Dynamomaschine, eine zweipolige Gleichstrommaschine, soll circa 1000 Touren per Minute machen und eine Leistungsfähigkeit von  $7\frac{1}{2}$  HP besitzen. Von dieser Secundär-Dynamomaschine kommt ein Blackmann-Ventilator zu betreiben, welcher 95 cm Durchmesser hat und bei 800 Touren circa 500 Cubikmeter Luft saugt. — Die commissionelle Verhandlung bezüglich der vorangeführten Bauten sowie der oberläufigen Kraftübertragung, welche Anlagen durchaus auf dem der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft gehörigen Grund und Boden zur Aufführung gelangen sollen, so daß Interessen von Untertanen in feiner Weise tangiert werden, findet demnächst an Ort und Stelle statt. Auch sollen seitens der Werksleitung bei der Anlage trotz der ungefährlichen Gleichstrom-Spannung von 220 Volt die umfassendsten, bei elektrischen Anlagen in Betracht kommenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. - ik.

— (Die Lehrer-Hochschulcurse in Wolfssberg) dauerten vom 5. bis einschließlich 23. d. M. An denselben nahmen 225 Lehrer verschiedener Kategorien aus allen Gauen Österreichs teil. Im Turnsaale des dortigen Turnvereines und in der Turnhalle der Volksschule fanden täglich durch fünf Vormittagsstunden Vorträge der Wiener Hochschuldozenten, und zwar im ersten für Hörer der realistischen, in der letzteren für die der humanistischen Gruppe statt. In der realistischen Gruppe behandelten: der Docent Dr. Anton Lamp das Thema: „Kritische Darstellung der Entwicklung der physikalischen Theorie im 19. Jahrhunderte.“ Dr. Caesar Pomeranz: „Ausgewählte Capitel der theoretischen Chemie.“ Dr. Rudolf Wagner: „Aufbau und Leben der Pflanzen.“ In der humanistischen Gruppe las Dr. Kurt Räser: „Deutsche Geschichte mit besonderer Rücksicht auf sociale und wirtschaftliche Fragen.“ Dr. Robert F. Arnold trug über die deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der Clässiker vor. Dr. Sieger behandelte ausgewählte Capitel aus der allgemeinen Geographie und Österreich-Ungarn. Beide Gruppen hörten gemeinschaftlich Dr. Grassbergers Vorträge über Schulhygiene. Die Lehrerschaft gab sich den interessantesten Ausführungen der Vortragenden mit Eifer hin. Zum Besuch dieser Curse wurden seitens einiger Landesvertretungen (wie z. B. Böhmen und Schlesien) Unterstützungen zu 100 K gewährt. Aus Karain beteiligten sich an den Hochschulcuren Übungsschullehrer Johann Krulec aus Laibach, die Lehrerinnen Albina Golob aus Semitsch, Maria Kabanic aus Idria und Vita Zupancič aus Möttling.

— (Wer schüttet.) Zu dieser gestern gebrachten Notiz erhalten wir aus Gottschee die ergänzende Mittheilung, daß der Leichnam des beim Kohlenbau der Trifailer Gesellschaft in Gottschee beschäftigten Bergarbeiters Franz Petschauer aus Stauden bei Rudolfswert erst nach zwei Stunden freigemacht und herausgeschafft werden konnte. Hierbei sei herborgehoben, daß die bulgarischen Kameraden des Erschlagenen, also Angehörige eines fremden, andersgläubigen Volksstammes, die etwa seit einem halben Jahre hier in Verwendung stehn, gleich nach dem Bekanntwerden des traurigen Ereignisses unter sich 260 Kronen aufbrachten und dem Bergverwalter Herrn Komposch für die Witwe des Petschauer überreichten. Das Leichenbegängnis fand am 24. d. M. abends bei eingetreterner Dämmerung statt; alle Bergleute waren mit Grubenlichtern ausgerüstet und gaben sammt einer großen Menschenmenge, die der ergreifenden Feierlichkeit beiwohnte, dem Dahingeschiedenen das letzte Geleite. Herr Rossi, der die Bulgaren für die Gewerkschaft angeworben hat, hielt eine Grabrede in italienischer Sprache, die auf die Anwesenden tiefgehende Wirkung ausübte.

— (Werke h̄r̄ s̄ in e s̄ e n.) Die im Zuge der Karlshäder Reichsstraße neue erbaute eiserne Brücke über den Schwerenbach bei Rudolfswert wurde fürzlich der Colaudierung und der Belastungsprobe unterzogen. Da dieselben ein günstiges Resultat ergeben haben, wurde die t. t. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert ermächtigt, dieses Bauobject für den allgemeinen Verkehr zu eröffnen. — o.

— (Lebensgefährlich verletzt.) Um  
17. b. M. abends geriethen in Unterfernitz die Burschen  
Johann, Josef und Franz Kotnit in einen Streit, der schließ-  
lich in eine Rauferei ausartete. Franz Kotnit erlitt 9 Stich-  
wunden und musste ins Landesspital nach Laibach über-  
führt werden. Johann und Josef Kotnit haben sich vor der  
Gendarmeriepatrouille geflüchtet. — l.

— (Den Verleugnungen erlegen.) Die beim Terping in Stein verunglückte Kellnerin Abamich ist gestern vormittags im hiesigen Landesspitale den erlittenen Brandwunden erlegen. G.

— (Verhaftung.) Am 22. d. M. wurde der wegen mehrfacher Beträgerien vom Bezirksgerichte in Lüffer stets brießlich verfolgte 25jährige Bilberagent Johann Jeric aus Studence, Gemeinde Treffen, dortselbst verhaftet und dem Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert. S.

— (Aus dem Arreste entwichen.) Laut Mittheilung des l. l. Bezirksgerichtes Ratschach ist der nach Grabische, Bezirk Littai, zuständige berüchtigte Dieb Michael Golob, vulgo Lisje, auch Barolat genannt, aus dem dortigen Arreste entsprungen. Deßen Verfolgung wurde

— (Ein neues Feuerwehr-Depot) wurde am 25. d. M. in Altenmarkt bei Laas eröffnet. Ein näherer Bericht folgt.

— (Schneefall.) Aus verschiedenen Alpen werden Schneefälle gemeldet. Die höchsten Erhebungen Karawanken und der Julischen Alpen sind bis unter Walbgrenze herab in winterliches Weiß gehüllt. Die Temperatur stand gestern bis auf 11 Grad.

— (Pilgerzug.) Sonntag den 1. September fährt von Königstein nach Breslau ein Wallfahrerzug ermäßigten Preisen.

— (Ein Ort an in Fiume.) mittags wüthete in Fiume ein furchtbarer Ortan, der Tische und Sessel vor den Kaffeehäusern umwarf. Wasser überflutete das Ufer des inneren Quai. Die und Stride der Schiffe wurden zerrissen und tonnten mit der größten Anstrengung wieder befestigt werden. dem Warenquai kamen Frachtwagen ins Rollen. Ein Habschrein eines Kaffeehauses wurde von einem Windbordschlag auf einen Waggon geworfen und gelödet. Das Dach des Hauses abgetragen. Das Marien-Seebad ist halb verunstaltet. man befürchtet, daß Fischerbarken verunglüct sind. Hilfsschiffe in das Meer hinausgefahren. Auf den Sand und am Ufer richtete der Ortan, der zehn Minuten dauernden, ein Woltensbruch folgte, viele Unfälle an.

— (Der Laibachfluss) ist in Regengüsse um 0·70 m über das Normale angewachsen — (Eine neue Dampffschiffahrtsgesellschaft.) Das Blatt „Trieste“ meldet aus Buemont Der bedeutende Schiffsschreiber und österreichischer consul Michanovic, dessen Vermögen nach Wohlzählt, beschloss nach seinem Heimatlande Dalmatien rückzukehren und den besten Theil seiner Flotte unterreichische Flagge zu stellen. Somit werde eine neue Dampffahrtsgesellschaft mit dem Sitz im Fiume unter Zweigniederlassung in Triest entstehen. Mihanovic, der 154 Dampfer verfügt, werde die kleineren verlaufen. Aufserdem Schnelldampfer aber nach Oesterreich bringen. Absichtige er, nach und nach weitere 18 Schiffe zu kaufen.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp. Bure

## Der französisch-türkische Conflict.

Paris, 27. August. Die "Augenblicke" von Constantinopel: Botschafter Constantius erhielt Augenblicke, als er sich anschickte, Constantinopel zu verlassen, den Besuch des Orient-Expresszuges zu verlassen, den eindringlichen monienmeisters des Sultans, welcher sich eindringen mühte, den Botschafter zum Verbleiben in der Hauptstadt zu bewegen, mit dem Beifügen, in der Sache zu neuen Zugeständnissen bereit sei. Constantius erwiderte, daß die Sache die Verlegung der formalen Versprechungen, der ottomanischen Regierung mit Zustimmung des Sultans gemacht worden seien, nicht zulassen. Es handele sich um eine Geldfrage, sondern um die Frage der Loyalität, und es sei trotz der eindringlichen Vorstellungen des Generalkonsuls nach Paris ab, woselbst er Donnerstag früh eintrat.

Paris, 27. August. In unter  
die heute von der "Agence Havas" veröffentlicht  
gedeutet, daß der Minister des Auswärtigen, Delcassé,  
Phase, in welche der französisch-türkische Conflict getre-  
ten ist, auf seine Sicht, als man gestern annahm.

## Die Weise des Zaren

Petersburg, 27. August. In Bespr  
litischen Bedeutung des Besuches des Kaisers Mit  
Frankreich führt "Novoje Bremja" aus, man durch Mit  
Besuche keinen besonderen Zweck zuschreiben. Der Um  
dass Kaiser Nikolaus auch Danzig und Riga bes  
suchen werde, verbiete die Vermuthung, einen Spezial-  
rater an den Kaiserbesuch in Frankreich zu trüpfen.  
derselbe im Principe schon im Vorjahr beschlossen sei.

Mus Südafrika.

Pretoria, 26. August. Lord Kitchener schreibt von Stein und General Botha, wonach die Absicht kundgegeben, den Kampf fortzuführen, noch meldet weiter: 3 Offiziere und 65 Mann, welche Gordons brand zur Rechten der Truppen Elliotts, welche Gordons Feinde gaben sich am 22. d. M. auf ungünstigem Terrain, nachdem sie von den überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen worden waren. Ein Mann wurde getötet und vier verwundet. Die Gefangenen wurden später wieder freigelassen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

## Angelomene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. August. Rahm, Kfm., Bern. — Ambrožić, Klagenfurt. — Lahmeyer, Kfm., Nürnberg. — Tchér, Am. — Weininger, Holzhändler, s. Familie; Bruder, Revisor der Staatsbahn; Hollensteiner, Bacher, Hertl, Lauber, Mandler, Förster, Dillinger, Binder, Roth, Klauser, Müller, Stein, Beer, Rossmann, seiste, Wien.

## Verstorbene.

Am 26. August. Franz Gupančič, Privatier, 80 J., Soisstraße 10, Marasmus.

Im Garnisonsspitale.

Am 21. August. Nikodem Vasiljević, k.u.k. Infanterist, 23 J., Neotyphus.

Im Civilspitale.

Am 24. August. Franz Bojc, Besitzerssohn, 26 J., Encephalitis purulenta & Meningitis. — Olympia Slujan, Tochter, 35 J., Pleuritis acuta & Dementia acquisita.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 806·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Wetter	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0°, reducirt	Lufttemperatur nach Gefius	Wind	Ausicht des Himmels	Wetterdienst in gesättigter
27.	2 U. 21. 9 U.	734·4 736·1	11·8 11·2	SO. schwach NÖ. mäßig	Regen theilw. heiter	
28.	7 U. 23.	736·5	9·1	N. schwach	Nebel	12·8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12·9°, Normale: 17·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funek.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate wie alle photographischen Bedarf-Artikel bei A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographic Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (148) 8—8

## Course an der Wiener Börse vom 27. August 1901.

Nach dem offiziellen Tagesblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämlicher Actien und der «Diversen Böse» versteh sich per Stück.

Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Bundeskredit. Renten in Noten Mat. überw. p. 4·2%.	98·80	99·-	Bundeskredit. Renten in Noten Mat. überw. p. 4·2%.	98·80	99·-	Bundeskredit. Renten in Noten Mat. überw. p. 4·2%.	98·80	99·-	Bundeskredit. Renten in Noten Mat. überw. p. 4·2%.	98·80	99·-	Bundeskredit. Renten in Noten Mat. überw. p. 4·2%.	98·80
„Bil. Jan.-Juli. pr. 4·2%.	98·80	99·-	„Bil. Jan.-Juli. pr. 4·2%.	98·80	99·-	„Bil. Jan.-Juli. pr. 4·2%.	98·80	99·-	„Bil. Jan.-Juli. pr. 4·2%.	98·80	99·-	„Bil. Jan.-Juli. pr. 4·2%.	98·80
„April-Oct. pr. 4·2%.	98·65	98·65	„April-Oct. pr. 4·2%.	98·65	98·65	„April-Oct. pr. 4·2%.	98·65	98·65	„April-Oct. pr. 4·2%.	98·65	98·65	„April-Oct. pr. 4·2%.	98·65
Staatskredit 250 fl. 3·2%.	98·85	98·85	Staatskredit 250 fl. 3·2%.	98·85	98·85	Staatskredit 250 fl. 3·2%.	98·85	98·85	Staatskredit 250 fl. 3·2%.	98·85	98·85	Staatskredit 250 fl. 3·2%.	98·85
„ „ 500 fl. 4%.	101·-	101·-	„ „ 500 fl. 4%.	101·-	101·-	„ „ 500 fl. 4%.	101·-	101·-	„ „ 500 fl. 4%.	101·-	101·-	„ „ 500 fl. 4%.	101·-
„ „ 100 fl. 5%.	100·-	100·-	„ „ 100 fl. 5%.	100·-	100·-	„ „ 100 fl. 5%.	100·-	100·-	„ „ 100 fl. 5%.	100·-	100·-	„ „ 100 fl. 5%.	100·-
„ „ 50 fl.	50·-	50·-	„ „ 50 fl.	50·-	50·-	„ „ 50 fl.	50·-	50·-	„ „ 50 fl.	50·-	50·-	„ „ 50 fl.	50·-
„ „ 10 fl. 5%.	298·50	299·25	„ „ 10 fl. 5%.	298·50	299·25	„ „ 10 fl. 5%.	298·50	299·25	„ „ 10 fl. 5%.	298·50	299·25	„ „ 10 fl. 5%.	298·50
Staatskredit der im Reichsvertrat vertratenen Königreiche und Gänder.			Staatskredit der Gänder der ungarischen Krone.			Staatskredit der Gänder der ungarischen Krone.			Staatskredit der Gänder der ungarischen Krone.			Staatskredit der Gänder der ungarischen Krone.	
Königreiche, pfr., 100 fl.	118·95	119·15	„ ung. Goldrente per Tafte .	118·50	118·70	„ ung. Goldrente per Tafte .	118·50	118·70	„ ung. Goldrente per Tafte .	118·50	118·70	„ ung. Goldrente per Tafte .	118·50
„ „ 40%.	95·70	95·90	„ dtos. per Ultimo .	92·85	93·05	„ dtos. per Ultimo .	92·85	93·05	„ dtos. per Ultimo .	92·85	93·05	„ dtos. per Ultimo .	92·85
„ „ 5%.	95·65	95·85	„ dtos. Rente in Kronenwähr. .	92·85	93·05	„ dtos. Rente in Kronenwähr. .	92·85	93·05	„ dtos. Rente in Kronenwähr. .	92·85	93·05	„ dtos. Rente in Kronenwähr. .	92·85
„ „ 8%.	84·70	84·90	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
Staats-Gutsvermögen.			„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50
„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „ 40%.	118·50	118·70	„ „				

(3002) 3-3

St. 375 de 1901.

**Poziv.**

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivila s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. not. reda vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dn. 19. avgusta t. l. zamrelemu c. kr. notarju Viktorju Schönwetter v Ljubljani iz njegove kavcije zahtevati, da isto oglase tekom šestih mesecev, t. j. najdalje

do 15. februarja 1902. l.

pri nji, ker bi se drugače po preteklu tega roka brez ozira na njih terjatve izročila njegova kavcija lastniku.

V Ljubljani dn. 22. avgusta 1901. l.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.  
Zbornični predsednik: Plantan s. r.

(3062) 8. 14.309.

**Kundmachung.**

Auf Grund des letzten offiziellen Thierausweises der Landesregierung in Sarajevo findet die Landesregierung zu folge Erlasses des f. f. Ministeriums des Innern vom 23. August 1901, §. 32.883, wegen des Bestandes der

1.) Schweinepest die Einfuhr nach Krania von Schweinen aus den Bezirken Dervent, Bos. Dubica, Gradačac, Bos. Gradiška, Bos. Krupa, Bos. Novi, Prijedor, Prnjavor und Savskimost;

2.) Schafspockenpest die Einfuhr von Schafen aus den Bezirken Bihać, Petrovac, Savskimost bis auf weiteres zu verbieten.

Die Bestimmungen über die Einfuhr von geschlachteten Schweinen im unzertheilten Zustande bleiben auch fernerhin in Kraft.

Diese neuen Verfassungen treten mit dem 30. August 1901 in Kraft und werden an Stelle jener vom 20. Juli 1901, §. 12.030, welche hienmit außer Wirksamkeit gesetzt werden, mit dem Beilage verlautbart, daß Übertretungen des gegen die obgenannten Bezirke kundgemachten Einfuhrverbotes für Schweine nach dem Reichsgesetz vom 24. Mai 1882, Nr. 51, geahndet und Transporte, unter welchen auch nur ein an der genannten Seuche frisches Stück einlangen sollte, an die Aufgabestation zurückgewiesen werden würden.

R. I. Landesregierung für Krania.  
Laibach am 26. August 1901.

St. 14.309.

**Razglas.**

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza dejavnice vlade v Sarajevu dejelna vlada na podstavi razpisa c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 23. avgusta 1901, št. 32.883, dotlej, dokler se ne ukaže drugače, prepoeduje

1.) zaradi svinjske kuge uvažati na Kranjsko prasiče iz okrajev Dervent, Bos. Dubica, Gradačao, Bos. Gradiška, Bos. Krupa, Bos. Novi, Prijedor, Prnjavor in Savski most;

2.) zaradi kužnih ovčjih koža uvažati ovce iz okrajev Bihać, Petrovac in Savski most.

Določila o uvažanju zaklanih prasičev v nerazsekanem stanju tudi nadalje ostajajo v veljavnosti.

Te nove odredbe stopijo v veljavnost dne 30. avgusta 1901

in se namesto onih z dne 20. julija 1901, št. 12.030, ki se z tem razveljavljajo, razglasijo z dodatkom, da se bodo prestopki zoper zgoraj navedene okraje razglasene uvozne prepovedi za prasiče kaznovati po državnem zakonu z dne 24. maja 1882, št. 51, in da se bodo transporti, med katrini bi se nasla tudi samo ena z zgoraj navedeno boleznično okužena živila, zavrnili na oddajno postajo.

C. kr. dejelna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 26. avgusta 1901.

**Kaffee-Specialgeschäft****Edmund Kavčić**

Laibach, Prešerengasse  
gegenüber der Hauptpost  
empfiehlt (2074) 72

guten reinschmeckenden Santos-Kaffee  
fl. 1.— per Kilo,  
hocharomatischen Neigherry-Kaffee  
fl. 1·40 per Kilo,  
echt arabischen Mocca, fl. 1·60 per Kilo  
Postsendungen von 5 Kilo franco.

Fabrikslager  
aller Gattungen  
Reform-, Pariser,  
u. Pflanzen-Draht-

**Mieder**

in allen Preislagen, ebenso  
auch Uebernahme  
von Mass- und  
Putzmiedern  
empfiehlt  
(2879) 6

**Grössere Herrschaft in Krain**

oder den angrenzenden Ländern, wird zu kaufen gesucht. Ausmasse und kurze Beschreibung erforderlich. — Offerten unter Adresse „M. L. 145“ poste restante Weichselburg. (3067)

**Tüchtige Reisende**

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Offerten unter «F. U. M. 889» an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. (2976) 3-3

**Ein möbliertes Monatzimmer**

ist sogleich zu vergeben:  
Slomšekgasse Nr. 14, II. Stock.

**Ein oder zwei Lehrlinge**

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen in der Papierhandlung U. Cotman, Hauptplatz 11. (3027) 3-3

**Kaffeehaus****wird abzulösen gesucht.**

Offerten sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. (3028) 3-3

**Ein Fräulein,**

welches den Handelskurs absolviert hat, wünscht in einem Comptoir unterzukommen, eventuell vorläufig praktizieren zu können.

Anträge unter «Comptoristin» postlagernd Laibach. (3050) 3-1

**Olmützer Quargel**

(Bierkäse).

Die erste Olmützer Quargelkäse-Erzeugung von (2403) 13-9

**C. Háasz, Olmütz (Mähren)**

offeriert feinsten Olmützer Quargel ab Olmütz (Nachnahme): Nr. II 64 h, III 96 h, IV K 1·20, V K 1·60 per Schock. Ein Postkistel von ca. 5 Kilo franco jeder Poststation Österreich-Ungarns K 3·80.

**Ein****Lehrjunge**

mit guter Schulbildung und aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in dem

Wäsche-, Leinen- und Mode-Geschäft

**G. J. Kamann**

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

sofort aufgenommen. (2885) 7-4

**Tokayer Cognac**

aus der Ersten Tokayer Cognac-Fabrik in Tokay ist reines Wein-Destillat von unübertroffener Qualität. Achtung auf obige Schutzmarke und Etikette, Kork und Kapsel. Warnung vor wertlosen Imitationen. Zu haben in Laibach bei (2319) 50-10

**Josef Mayr, Apotheker.**

Grosse Flasche fl. 2'—, kleine Flasche fl. 1·20.

**Mädchen-Lyceum in Graz.**

Öffentliche, staatlich subventionierte Mittelschule  
(mit dem Rechte der Reciprocity m. d. österr. Gymnasien und  
Realschulen i. h. Min.-Erlasses vom 9. Juni 1886, Z. 10.208).

Die Maturantinnen dieser Anstalt dürfen die Universität besuchen und werden auf Grund dessen zur Staatsprüfung für das Lyceal-Lehramt etc. zugelassen. (2952) 3-2

Einschreibung neuer Schülerinnen für das 29. Schuljahr 1901/1902 am 15. und 16. September vormittags. — Eintrittsbedingung in den niederen der 6 Jahrgänge das vollendete 10. Lebensjahr. — Schulgeld in 10 monatlichen Raten à 12 K. — Der Unterricht wird nach dem vom h. k. k. Unterr.-Min. am 11. December 1900 erlassenen Normal-Lehrplan ertheilt und zwar in den obligaten Lehrgegenständen (kathol. Religionslehre, deutsche, französische und englische Sprache und Literatur, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Kalligraphie und Zeichnen) vormittags, in den Handarbeiten und im Singen und Turnen nachmittags. — Für auswärtige Schülerinnen stehen Adressen sehr guter Kostorte zugesandt. — Weitere Aufschlüsse bietet der Jahresbericht, der auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird.

**L. Kristof, Director.**

**Ziegelmaschinen**

und complete Anlagen sowie Dampfmaschinen

liefern

Eisengiesserei und Maschinenfabrik «Marie Valerie-Hütte»  
Lichtenegg bei Wels, Oberösterreich

**Automatischer Abschneide-Apparat**

(52) für Ziegel.

Oesterr. Patent Nr. 48/4203.  
Königl. ungar. Patent angemeldet.

Erspartnis eines Arbeiters.

Schöner, gerader Schnitt  
30 Procent Mehrleistung als Handtrieb.

Kein Abfall mehr.

Kostenvoranschläge und illustrierte Prospekte  
gratis und franco.

**Moll's Seidlitz Pulver**

Nur echt, wenn jede Flasche  
jedes Pulver A. Molls Schachtel und  
Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreßbares Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdau ungsthältigkeits steigernder Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 2 K.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbrautwein u. Salz.**

Nur echt, wenn jede Flasche  
A. Moll's verschlossen ist.

Moll's Franzbrautwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkraftiger Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1·80.

Hauptversand durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL'S Präparate.

Depots: Laibach: Ubald von Trnkóczy. Apotheker: Stein: Jos. Močnik, Apotheker.

Rudolfswert: Jos. Bergmann, Apotheker.

**J.S. Benedikt**